

# Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druckerei: Nachrichten Dresden  
Herausgeber-Zentralnummer: 25241  
Kurs für Nachlieferung: Nr. 25011  
Erscheinungsort: Hauptgeschäftsstelle:  
Dresden-K. 1, Marienstraße 38/42

Bezugsgebühr vom 1. bis 31. Oktober 1928 bei täglich zweimaliger Zustellung frei Haus 1.70 RM.  
Vollzugsgebühr für Monat Oktober 3.40 RM., ohne Zustellungsgebühr. Einzelnummer 10 Pf.  
Anzeigenpreise: Die Anzeigen werden nach Werbemerkmalen berechnet: die einseitige 30 mm breite Zeile  
25 Pf., für auswärts 40 Pf., Familienanzeigen und Stellenanzeigen ohne Rabatt 15 Pf., außer-  
halb 20 Pf., die 30 mm breite Reklamezeile 200 Pf., außerhalb 250 Pf., C/12-Entgelt 30 Pf.  
Kunstliche Nachträge gegen Vorausbestellung

Druck u. Verlag: Neudruck & Reichardt,  
Dresden, Postfach-Nr. 1068 Dresden  
Nachdruck nur mit schriftl. Genehmigung  
Dresden, Markt, 10/11. Unverlangte  
Abbestellungen werden nicht aufbewahrt

## Heidger festgenommen

### Der Mörder durch Schüsse und Handgranaten verwundet

#### Ein Polizist tödlich verletzt

Dln., 25. Okt. Der bisher vergeblich gesuchte Bandit Heidger konnte heute morgen in dem von der Polizei belagert gewesenen Viertel Oppenheim und Nieslerwall-Niederländer-Ufer in einem Keller eines Hauses gestellt werden. Zwischen dem Mörder und der Polizei entspann sich wiederum ein reges und lebhaftes Feuergefecht. Die Polizei sah sich gezwungen, den Banditen mit Handgranaten zu bekämpfen. Hierbei wurde Heidger schwer verletzt. Leider hat auch dieser Kampf wieder ein Opfer gefordert. Der in der 20er Jahren stehende Polizeioberwachmeister Raiboom erhielt einen Schuss in den Kopf und schwebt in Lebensgefahr.

Über den Kampf mit dem Raubmörder und über seine Festnahme werden folgende Einzelheiten bekannt: Der Mörder ist heute vormittag um 7.30 Uhr am Niederländer-Ufer durch ein offenes Fenster in die Villa des Generaldirektors Dr. Dertel von der Kolonial-Vericherungsgesellschaft eingestiegen. Heidger hat sich dann vermittels zu den oberen Räumen begeben. Er bedrohte die Dienstmädchen und forderte sie auf, ruhig zu bleiben. Diese benachrichtigten aber

#### Generaldirektor Dertel, der zunächst keine Kinder einschloß.

Als er auf nachdrücklichen Wunsch seiner Gattin diese zu sich herüberholen wollte, fand hinter der Tür im Wohnzimmer bereits der Mörder. Er hielt ihm die Pistole auf die Brust mit einer Bewegung, sich ruhig zu verhalten. Der Generaldirektor flüchtete in sein Badezimmer. Diese Bewegung hatte der

#### Chauffeur beobachtet, der sofort auf die Straße lief und Warnschüsse abgab.

Hierdurch wurden die Streifen aufmerksam und das Ueberfallkommando konnte benachrichtigt werden. Schon nach wenigen Minuten war die Polizei zur Stelle. Jetzt begann das schwierige Werk, festzustellen, in welchem Räume der Mörder sich verborgen hielt. Die Kriminalpolizei und die Schutzpolizei drangen in das Haus ein und durchsuchten jeden Raum, bis man endlich in das südöstliche Schlafzimmer der obersten Etage kam, wo sich Heidger verborgen hatte. Als er merkte, daß die Verfolger ihm auf den Fersen waren, rückte er sämtliches Mobiliar gegen die Tür.

Die Polizeimannschaften versuchten die Tür einzudringen, was aber nur teilweise gelang, da es eine sehr schwere Tür war. Bei dieser Gelegenheit bekam ein Oberwachmeister einen schweren Kopfschuss. Man nahm nunmehr Handgranaten zu Hilfe, und damit wurde zunächst die Tür gesprengt. Die Polizeimannschaften warfen eine zweite Granate in den Raum hinein und Heidger wurde aufgefordert, herauszukommen. Nach der zweiten Handgranate lud er nochmals seine Pistole, und erst nach der dritten Handgranate schrie er,

kom aber immer noch nicht heraus. Er sah unmittelbar neben der Tür zusammengekauert und hielt in jeder Hand einen schußfertigen Revolver, bis ihn schließlich ein Schuss kampfunfähig machte. Er hatte einen Brustschuß und einen Bauchschuß davongetragen und schwere Verletzungen im Gesicht. Er schwebt nicht in Lebensgefahr. In den Verletzungen des Polizeibeamten wird noch gemeldet, daß die Kugel zwar auf operativem Wege aus dem Kopf entfernt ist, aber doch noch Lebensgefahr besteht. Die Nachricht von der Verhaftung des Raubmörders Heidger hat die Kölnner Bevölkerung von einem wahren Alpdrum befreit.

## Der Polizeibericht

meldet: Die Kölnner Polizei hat an ihrem Verdacht festgehalten, daß Heidger aus den Häusern zwischen Nieslerwall-Kaiser-Friedrich-Ufer und Oppenheimstraße nicht entkommen war, und hatte

#### durch dauernde Streifen dieses Häuserdreieck kontrolliert.

Heute hörte eine dieser Streifen in der Oppenheimstraße Schüsse vom Rheinufer her. Sie lief zum Kaiser-Friedrich-Ufer. Dort rief sie der Hausmeister des Grundstücks Kaiser-Friedrich-Ufer 5 nach seinem Hause, Heidger sei dort. Die Beamten sprengten das Haus ab. Ein Ueberfallkommando, von privater Seite angerufen, war sofort zur Stelle, und gleich darauf trafen der Polizeipräsident und der Regierungsvizepräsident sowie Kriminalbeamte und Beamte der dritten und vierten Bereitschaft ein.

#### Etwa hundert Beamte sprengten das Haus ab

und begannen die Durchsuchung, nachdem alle Zivilpersonen das Haus verlassen hatten. Man begann im Erdgeschoss und kam allmählich zum dritten Stock. In dem Zimmer zur Linken steckte Papier im Schlüßelloch. Diese Tür wurde eingetreten, aber nur etwa eine Handbreite auf. Sie war von innen durch Möbel versperrt. Durch die Öffnung sah man in einen Wandspiegel und in diesem spiegelte sich ein Bett und am Fußende des Bettes dahinter Heidger, der dort kniete und eine Pistole auf den Bettrand aufgelegt hatte.

#### Die Beamten riefen ihm zu: „Sie sind im Spiegel zu sehen, kommen Sie herans, Hände hoch! Es wird nicht geschossen!“

Darauf schob Heidger den ersten Schuss, der durch die Türöffnung in die Wand ging. Nun schossen die Beamten durch

die Türöffnung nach Heidger. Der Oberwachmeister Raiboom hatte sich in den Gang gesetzt, parallel zur Wand und zur Tür und schob sich nach der Türöffnung hin. In der Linken hielt er einen Kugelpanzerschild vor den Kopf. Als er an dem Kugelpanzerschild vorbeifam, schob Heidger zum zweiten Male und traf den Beamten in die Stirn über dem rechten Auge. Vom Gange her forderten die Beamten Heidger nochmals auf, sich zu ergeben, und drohten mit Handgranaten.

#### Aber Heidger feuerte Schuß auf Schuß durch die Tür auf die Beamten. Jetzt wurden Handgranaten geworfen.

Die erste sprengte seine Tür. Die zweite wurde in die rechte Zimmerhälfte, die dritte in die linke geworfen. Nach der dritten Handgranate rief Heidger, der im dichten Qualm nicht zu sehen war, er wolle sich ergeben. Die Beamten riefen ihm zu: „Hände hochstrecken, sonst kommt die vierte Handgranate!“ Heidger streckte die linke Hand an der Tür heraus. Die Beamten riefen: „Auch die rechte!“ Dies tat er nicht. Darauf sprang ein Beamter der Schutzpolizei vom Gange in die Tür und schob seine Pistole mehrmals auf ihn ab.

#### Heidger brach zusammen.

Er wurde auf eine Bahre gelegt und nach dem Wundarzthospital gebracht. Man fand zwei Pistolen bei ihm. Heidger hat in der linken Brustseite einen Schuss mit Ausschuss. Die Wunde ist nicht gefährlich. Er hat einen zweiten Schuss in der Magengegend. Die Kugel ist noch nicht gefunden. Auch diese Wunde ist nicht unbedingt tödlich. Er hat ferner eine Menge kleiner, nicht gefährlicher Handgranatenverletzungen. Er ist völlig bei Besinnung. Sobald es der Arzt erlaubt, wird er nach dem Gefängnis übergeführt.

#### Der Oberwachmeister Raiboom

liegt im Marienhospital. Die Kugel des Stirnschusses ist entfernt. Es besteht schwere Lebensgefahr, doch ist die Öffnung, ihn zu erhalten, noch nicht aufgegeben. Bei Heidger sind Briefe aufgefunden worden, die er während der Belagerung geschrieben hat. Diese Briefe sind an den Vater, an die Geschwister, an ein Mädchen und an die Staatsanwaltschaft gerichtet.

## Beginn der Verhandlungen Gilberts

### Einnischung Polens in die Reparationsausprache

Berlin, 25. Okt. Wie verlautet, hat der Reparations-agent Parker Gilbert heute die Besprechungen mit den zuständigen deutschen Stellen über das Ergebnis seiner Reise nach den alliierten Hauptstädten aufgenommen. Naturgemäß haben diese Besprechungen ober, wenn man will, Verhandlungen vertraulichen Charakter.

Berlin, 25. Okt. Wie mitgeteilt wird, hat die polnische Regierung in Paris unter Hinweis auf die zurzeit stattfindenden Besprechungen über die Reparationsfrage, deren Vereinfachung die Vorbedingung für die vorzeitige Räumung des Rheinlandes darstelle, wissen lassen, daß nach ihrer Auffassung die Rheinlandsbesetzung als Garantie für die Erfüllung aller Bestimmungen des Versailles-Vertrags gelte. Frankreich, das in Locarno die polnische Grenze garantiert habe, müsse der polnischen Forderung nach einer bindenden durch den Völkerbund zu regerenden Erklärung für die Sicherheit Polens als einer Vorbedingung für die vorzeitige Räumung des Rheinlandes Geltung verschaffen. — Die übliche polnische Annahme kommt in dieser Auffassung zum Ausdruck. Es genügt, darauf hinzuweisen, daß weder im Versailles-Vertrag, noch in den Ab-

machungen von Locarno in irgendeiner Form die Rheinlandsbesetzung als Garantie für Polens Sicherheit bestimmt worden ist, um zu zeigen, wie unberechtigt die polnische Forderung in Paris ist. Im übrigen braucht nur betont zu werden, daß Deutschland nach wie vor jede Garantieung der jetzigen Abgrenzen ablehnen und niemals in eine Sachverständigenkommission gehen wird, die die Reparationsfrage mit der Locarnofrage verbinden würde.

## Was soll Deutschland zahlen?

#### Die Alliierten prüfen die Höhe ihrer Reparationsforderungen

Berlin, 25. Okt. Wie der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ berichtet, hält man es in maßgebenden Kreisen Londons für unwahrscheinlich, daß die Alliierten vor Abschluß der Besprechungen Parker Gilberts mit der deutschen Regierung weitere Schritte für die Bildung eines Finanzkomitees zur Prüfung der endgültigen Regelung der Reparationsfrage tun werden. Die Finanzsachverständigen der verschiedenen an der Regelung der Reparationsfrage interessierten Länder seien inzwischen eifrig tätig gewesen, um den für ihr Land notwendigen Gesamtbetrag für die Deckung der Schuldverpflichtungen zu ermitteln.

## Neubaueinsturz auch in Madrid

#### Schnelle Rettung der Verletzten

Paris, 25. Oktober. Wie aus Madrid gemeldet wird, stürzte in einem Madrider Vorort ein Neubau ein, wobei alle darauf beschäftigten Arbeiter verschüttet wurden. Durch die sofort eingeleiteten Rettungsarbeiten wurde es ermöglicht, die verschütteten Arbeiter mit Ausnahme eines Arbeiters zu retten, der unter den Schuttmassen erstickte.

## Einsturzunglück in Köln

Köln, 25. Oktober. Am Dienstagabend erfolgte Ecke Venloer und Bismarckstraße der Einsturz einer Kanalarube, die zur Anlage einer Gleisunterführung für die Straßenbahn ausgeschachtet wurde. Von zwei in der Grube beschäftigten Arbeitern konnte sich nur der eine noch rechtzeitig in Sicherheit bringen, der andere wurde verschüttet, doch lag sein Kopf frei, so daß ihm Stützmittel gereicht werden konnten. Trotz aller Bemühungen der Feuerwehr ging die Rettungsarbeit infolge ungewöhnlicher Bodenschwierigkeiten sehr langsam vor sich. Als man den Unglücklichen in der Nacht bis zur Brust ausgegraben hatte, erfolgte ein neuer Einsturz, der den Verschütteten wieder bis zum Kopf andeckte. Man sah sich nunmehr veranlaßt, einen Querstoßen

zu der Unglücksstelle zu treiben, um ein weiteres Nachstürzen der Erdmassen zu verhindern. Erst am Mittwochmorgen, nach 14 Stunden langer sicherhafter Tätigkeit, konnte der Arbeiter aus seiner furchtbaren Lage befreit werden. Es war jedoch bereits zu spät, denn kurz zuvor verstarb der Unglückliche, anscheinend infolge Herzlähmung. Der Verunglückte hatte während der ganzen Zeit das Bewußtsein nicht verloren.

## Eine Stadt in Apulien überschwemmt

Rom, 25. Okt. Nach dem „Messaggero“ ging über die Stadt Matera in Apulien ein schweres Gewitter nieder, wodurch die Stadt überschwemmt wurde. Bei den Rettungsarbeiten kam ein Polizeibeamter ums Leben. Zwei weitere Personen werden vermisst, fünf erlitten Gasvergiftungen.

## Sechs Tote auf Malta geborgen

Malta, 25. Oktober. Aus den Trümmern der Brauerei, über deren Einsturz bereits berichtet wurde, sind zwei weitere Leichen geborgen worden. Die Zahl der Toten beträgt nunmehr sechs, die der Verwundeten 20.